

### Bezugspreise

für Österreich-Ungarn  
ganzjährig K 4.—  
halbjährig K 2.—

für Amerika:  
ganzjährig D. 1.25  
für das übrige Ausland  
ganzjährig K 5.20

Briefe ohne Unterschrift  
werden nicht berücksichtigt,  
Manuskripte nicht zurück-  
gegeben.

# Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.  
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottscheer Boten in Gottschee Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottscheer Boten in Gottschee.

Anzeigen (Inserate)  
werden nach Tarif be-  
rechnet und von der Ver-  
waltung des Blattes  
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist  
nur als Beilage des Gott-  
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto  
Nr. 842.285.

Nr. 4.

Gottschee, am 19. Februar 1912.

Jahrgang IX.

## Vom Landtage.

Im folgenden bringen wir einen Bericht über die jüngsten Landtagsitzungen, insoweit die Verhandlungsgegenstände für unsere engere Heimat von näherem Interesse sind.

Abg. Graf Barbo brachte unter Hinweis auf den in Krain herrschenden Mangel an akademisch gebildeten Tierärzten den Antrag ein, der Landtag wolle den Landesauschuß ermächtigen, weitere tierärztliche Kurse behufs Heranbildung von tierärztlichen Hilfsorganen zu veranstalten. (Angenommen). Die Abgeordneten Dr. Zajec Matjašič und Genossen brachten Anträge ein, betreffend Abänderung des Vogelschutzgesetzes und betreffend die Flüssigmachung von Unterstützungen an Weinbauer.

In der Sitzung am 26. Jänner begründete Abg. Dr. Lampe die Dringlichkeit seines Antrages, betreffend die Errichtung einer Landes- und Fleischhalle in Laibach. In den Wahl- agitationen der letzten Zeit habe man vielfach versucht, die Schuld an der allgemeinen Teuerung auf die Landwirte zu überwälzen und habe dadurch die Konsumenten gegen die Produzenten aufgewiegelt. Tatsächlich aber habe die Teuerung ihren Grund in der Änderung der volkswirtschaftlichen Verhältnisse, in der Verminderung des Geldwertes und in der Umgestaltung der Bedürfnisse; auch wachse die Produktion nicht in gleichem Maße wie der Verbrauch. Der Landesauschuß habe sich schon lange mit dem Plan einer Zentralschlachthalle beschäftigt. Die Viehpreise ständen nicht immer hoch, trotzdem werde das Fleisch nicht billiger. Die Bauern hätten in der letzten Zeit Futtermangels halber ihre Viehbestände tief unter dem Preise verkaufen müssen; vor zwei Jahren seien infolge des durch die Dürre bedingten Viehverkaufes Millionen von Landes- vermögen verloren gegangen. Es sei also gut, über einen Regu- lator der Viehpreise zu verfügen. Die projektierte Schlachthalle solle mit den Produzenten direkte Fühlung unterhalten. Die Viehzuchtgenossenschaften seien gut organisiert, und wenn sie noch den Charakter von kommerziellen Genossenschaften erhielten, so könnte der aus dem Ackerbauministerium hervorgegangene Gedanke der Viehverwertung verwirklicht werden. Ferner stände die Schlachthalle in direkter Fühlung mit den Konsumenten. Nicht immer sei das Leben auf dem Lande billiger als das in großen Städten. Unter der Teuerung hätten alle unsere Volksschichten zu leiden, weil es ihnen an stammer Organisation fehle. Aufgabe der Schlachthalle wäre es also auch, direkten Kontakt zwischen den Konsumenten und den Produzenten aufrechtzuerhalten. — In der Sitzung am 1. Februar nahm der Landtag den Antrag des Finanzausschusses (Be- richterstatter Abg. Dr. Lampe) an, der Landesauschuß sei zu er- mächtigen, eine Landes-Zentralschlachthalle und Fleisch- bank zu errichten und die hiezu nötigen Mittel durch eine Anleihe zu beschaffen. In der Debatte hierüber bemerkte Abg. Dr. Tavčar u. a., die Fleischhauer auf dem Lande würden durch diese Schlachthalle ruiniert, weil sie mit dem Lande nicht konkurrieren könnten. Aber auch die Fleischhauer in Laibach würden dadurch dem Ruine zugeführt werden. Abg. Povše betonte, die Vertreter der Städte

und Märkte müßten es eigentlich mit Freuden begrüßen, wenn ihnen das Land eine schwere Belastung abnähme. Der Landesauschuß werde sich übrigens erst dann zur Errichtung der Schlachthalle ent- schließen, wenn alle Vorbedingungen hiezu gegeben sein würden. Die Ansicht, daß die Schlachthalle dazu dienen solle, den Land- wirten hohe Preise für ihre Viehbestände auszusahlen, sei irrig. Die Preise würden jedesmal von den Verhältnissen des Weltmarktes diktiert. Der Landesauschuß werde nicht das Geschäft eines Fleisch- hainers zu betreiben haben, sondern er werde auf die Ausgestaltung der Organisation der Viehzuchtgenossenschaften bedacht sein müssen. Die Schlachthalle werde einen Regulator der Preise bilden, der überhaupt eine gesunde Grundlage für eine rationelle Wirtschaft darstelle. Der Viehzüchter dürfe nicht auf Gnade und Ungnade jenen ausgeliefert sein, die die Viehpreise diktierten. Man dürfe hoffen, daß die Schlachthalle allen Bevölkerungsschichten zum Wohle gereichen werde. Abg. Freiherr von Born empfahl Vorsicht; die Landesfinanzen seien nicht darnach, daß man sich in kostspielige Unternehmungen einlassen könnte. Berichterstatter Dr. Lampe be- tonte, vorläufig handle es sich nur um eine Ermächtigung zur Er- richtung der Schlachthalle. Durch die Schlachthalle würde kein Fleischhauergewerbe, auch nicht in Laibach, dem Ruine zugeführt werden. Die kleinen Fleischhauer, die ganz von den großen abhängig seien, würden die Schlachthalle nur mit Freuden begrüßen. — Der Bericht des Abg. Lavrenčič in betreff des Gesetzesentwurfes über die Verwaltung gemeinschaftlicher Grundstücke wurde angenommen samt einer Entschließung des Abg. Dr. Kref, worin der Landesauschuß beauftragt wird, dem Landtage in der kom- menden Session einen Gesetzesentwurf, betreffend den Verwaltungs- und Statutenzwang der agrarischen Genossenschaften, vor- zulegen.

In der Sitzung am 7. Februar berichtete Abg. Dr. Kref über das Subventionsgesuch der Kočevska posojilnica und beantragte: Der Landesauschuß wird ermächtigt, gegen nachträgliche Geneh- migung des Landtages aus Landesmitteln entsprechend zur Sanierung der Kočevska posojilnica, und zwar aus dem Grunde beizutragen, damit der wirtschaftliche Ruin der unschuldigen Opfer verhindert werde; indes darf dies nur unter der Bedingung geschehen, daß in dieser Beziehung ein Einvernehmen mit der „Zadružna zveza“ erzielt und zu diesem Zwecke früher vollständig ein entsprechender Beitrag jener solventen Faktoren sichergestellt wird, die direkt oder indirekt die gegenwärtigen Verhältnisse der Kočevska posojilnica verschuldet haben. Abg. Dr. Egerkehrte sich dagegen, daß das Land mit etwa 30.000 K zur Sanierung eines Institutes beitragen sollte, das hauptsächlich zur Erhaltung des slowenischen Elementes in Gottschee und zur Begünstigung der slowenischen Einwanderung nach Gottschee gegründet worden sei. Die Sanierung würde auf die Gottscheer um so mehr einen merkwürdigen Eindruck üben, als man schon wiederholt versichert habe, daß im Gottscheer Lande beide Nationalitäten vollständig paritätisch behandelt würden. Es gehe nicht an, für zugrunde gegangene Geldinstitute mit nationaler Färbung Landesgelder zu verausgaben. Abg. Jaklič führte aus, daß vor

einigen Jahren die national-fortschrittliche Partei zur Rettung der Gottscheer Slowenen ausgezogen sei; heute aber stehe man vor dem Konkurse der Kočevska posojilnica. Redner beschäftigte sich mit der Gründung dieses Institutes und brachte es in Verbindung mit dem „Agro-Merkur“. (Abg. Dr. Tavčar: Das sind Märchen! Zwischenrufe und Unruhe.) Er kam weiters auf die „Zveza slov. zadrug“ zu sprechen, die auch für den Zusammenbruch der posojilnica verantwortlich zu machen sei und zudem 6% Interessen von den Schuldnern fordere. Jene, die den Zusammenbruch verschuldet haben, seien auch verpflichtet, die Angelegenheit zu ordnen (Beifall), aber gerade die Gesinnungsgenossen der national-fortschrittlichen Partei wollten sich ihren Verpflichtungen entziehen. Die posojilnica habe jedermann, auch den Deutschen Darlehen bewilligt; wer sonst kein Darlehen habe aufbringen können, habe sich nach Gottschee gewendet, so u. a. auch die Weinbaugenossenschaft in Gurkfeld. Im übrigen trat Abg. Jaklič für die Sanierungsaktion ein, empfahl aber dem Landesauschusse und der „Zadrug zveza“ Vorsicht und appellierte an das Gewissen der national-fortschrittlichen Abgeordneten, falls sie eines haben. (Unruhe, der Landeshauptmann erteilt dem Abg. Jaklič den Ordnungsruf.) Abg. Dr. Tavčar erklärte, er werde für den Antrag stimmen, obwohl er sich von ihm keinen reellen Erfolg verspreche. Die national-fortschrittliche (slowenisch-liberale) Partei als solche (also gewisse Leute der Partei sind von dem Vorwurfe nicht frei! A. d. Schriftl.) habe die Lage der Kočevska posojilnica in keiner Weise verschuldet. Die „Zveza slov. zadrug“ habe bei diesem Institut eine Forderung von 240.000 K, sei aber zu jeder Kulanz bereit. Freilich müsse verhindert werden, daß sich die Mitglieder der Kočevska posojilnica ihren Verbindlichkeiten entziehen, deswegen sei eine Klage eingebracht worden. Abg. Dr. Krek richtete in seinem Schlufsworte an den Landesauschuß die Mahnung, mit Landesgeldern äußerst sparsam zu schalten und zu walten. Der Antrag des Finanzausschusses wurde hierauf angenommen. —

Abg. Dr. Žitnik berichtete über einige Änderungen im Gesetzentwurf über die Einführung einer Wertzuwachsabgabe von Liegenschaften und stellte den Antrag: Die Paragraphen 9, 27 und 30 haben folgendermaßen zu lauten: § 9. Dem Erwerbspreise (Erwerbsswerte) sind behufs Ermittlung des abgabepflichtigen Wertzuwachses hinzuzurechnen: 1.) Alle nachweisbaren Aufwendungen, welche der Veräußerer oder seine Rechtsvorgänger in dem der Bemessung der Abgabe zugrunde zu legenden Zeitraume zur dauernden Erhöhung des Wertes der Liegenschaft gemacht haben, also insbesondere Kosten für Neu-, Zu-, Auf- und Umbauten, für die Verbesserung des Kulturzustandes land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke und für sonstige landwirtschaftliche Meliorationen, Einkaufstagen für Wasserleitungen, Kosten und Beiträge zu den Kosten von Straßen-, Trottoir-, Kanal-, Wasserbauten, Beiträge für Wassergenossenschaften, insoweit diese Beiträge für die Herstellung und nicht für die Erhaltung von Wasserbauten dienen, u. a. m. Solche Aufwendungen werden dem Erwerbsswerte dann nicht hinzugerechnet, wenn sie aus Subventionen gedeckt worden sind. — § 27. Von dem Ertrage der in einem Jahre eingezahlten Wertzuwachsabgaben der Abgabenerhöhungen und Nebengebühren ist zunächst ein Regiebeitrag von 5% für den Landesfonds in Abzug zu bringen. Der restliche Ertrag fließt zu einer Hälfte in den Landesfonds, zur andern in die Gemeindefassen. Zu diesem Behufe hat das Landesamt die Hälfte des Ertrages der bemessenen und eingehobenen Abgaben und Abgabenerhöhungen an die Gemeinden, in welchen die veräußerten Grundstücke gelegen sind, zu überweisen, die andere Hälfte aber an den Landesfonds zu berechnen. Der Ertrag ist so zu berechnen und für jede Gemeinde abgefordert zu ermitteln, daß vom Ertrage der eingezahlten Abgaben und Abgabenerhöhungen nach Abschlag des Regiebeitrages nur Rückvergütungen, Vergütungszinsen, gerichtliche Schätzungskosten und Exekutionskosten vorweg abzuziehen sind. Der Landesauschuß kann im Einvernehmen mit der politischen Landesbehörde anordnen, daß der den Gemeinden zufallende Ertrag nur bis zu einem bestimmten Betrage für laufende Gemeindeerfordernisse verwendet, der allfällige Rest aber einem

Rücklagenfonds zugewiesen werde, der einschließlich der erwachsenden Zinsen für Investitionsanlagen, insbesondere auf dem Gebiete der Volksschulbauten, der Wohnungsfürsorge und der Verkehrsmittel, oder zur Rückzahlung von Schulden zu verwenden ist. Für Städte mit eigenem Statute findet diese Bestimmung keine Anwendung. Die Geldstrafen fließen in den Armenfonds jener Gemeinde, in welcher das den Gegenstand der Abgabe bildende Grundstück gelegen ist. — § 30. Die Wirksamkeit dieses Gesetzes beginnt mit dem Tage der Kundmachung der Vollzugsverordnung und endet mit 31. Dezember 1917. Der Antrag des Finanzausschusses wurde angenommen.

Abg. Jaklič berichtete namens des Verwaltungsausschusses über den Gesetzentwurf, betreffend die Ablösung der auf Realitäten haftenden Geldgipigkeiten und Naturalleistungen für Kirchen, Pfarren und deren Organe. In der Wechselrede hierüber bezeichnete Abg. Dr. Krek die Giebigkeiten als einen Rest der naturalen Wirtschaft und betonte weiters den daraus entspringenden engen Kontakt zwischen den Geistlichen und den Bauern, der für die Kirche außerordentlich ersprießlich sei. Jeder Versuch, diesen Kontakt zu vernichten, bedeute einen Rückschritt. Das Volk brauche Geistliche, von denen es mit allen Fasern ihres Herzens geliebt werde. — Der Antrag des Verwaltungsausschusses wurde angenommen.

In der Sitzung am 7. Februar wurde mit der Verhandlung über den Landesvoranschlag für das Jahr 1912 begonnen. Abg. Dr. Krek als Berichterstatter bemerkte u. a., der Bauer werde sagen, daß er früher nichts bedeutet habe, daß er minderwertig gewesen sei, heutzutage aber werde vom Landesauschusse für ihn auf allen Gebieten gearbeitet. Durch die ins Leben gerufenen landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen und Haushaltungskurse, wie sie bisher außer in Niederösterreich nirgends veranstaltet wurden, durch die Volkereikurse, landwirtschaftlichen Kurse und Vorträge, an denen 15.000 Zuhörer teilgenommen, sowie durch die Förderung des Genossenschaftswesens und Hebung der Viehzucht, für welche letztere in den letzten drei Jahren 223.090 K bewilligt worden seien, sei ein fortschrittlicher Geist unter die Landwirte getragen worden. Die Fürsorge der Landbewohner um die Stallwirtschaft, um die Rassenhebung der Viehbestände bedeute reale Potenzen, die einen freudigen Ausblick auf die Zukunft des Volkes gestatten. Viele Landwirte hätten ihre Stallungen selbst verbessert, weil allen der Landesauschuß mit seiner auf den wirtschaftlichen Fortschritt gerichteten Tätigkeit zum glänzenden Vorbilde diene. Die Meliorationen anbelangend, seien in den Jahren 1908 bis 1911 60 Wasserleitungen, 48 Straßen- und Brückenbauten, ferner Wildbachverbauungen usw. mit einem Gesamtaufwande von 4.495.000 K durchgeführt worden. Die im Jahre 1912 in Angriff zu nehmenden Projekte umfassen 13 Wasserleitungen, 3 Wildbachverbauungen, 3 Alpen- und Weidenmeliorationen sowie 32 Straßen- und Brückenbauten mit einem Gesamterfordernis von 3.261.000 K. In fünf Jahren würden demnach für Straßen, Wasserversorgung und Weidenmeliorationen 8.102.000 K investiert sein. Trotz all dieser großen Anzahl von Arbeiten, auch auf dem Gebiete der Kunst und des Schulwesens (40 neue Schulbauten mit 190 neuerrichteten Klassen seit 1908) betrage die effektive Schuld für das Jahr 1910 nur 357.389 K. Es werde eine Zeit kommen, wo alle Ausgaben leicht gedeckt würden; heute könne noch keine genaue Rechnung über all diese Aktionen gelegt werden. Die Finanzlage Krains sei im Vergleiche zu der der übrigen Kronländer, Niederösterreich ausgenommen, am günstigsten. Abg. Dr. Krek schilderte schließlich die aufopfernde Tätigkeit der Geistlichkeit auf dem wirtschaftlichen Gebiete, die liberalerseits so oft als ein Schwindel und als Sorge um die eigene Tasche hingestellt werde, und bezeichnete den Abg. Dr. Lampe als den Typus eines solchen „betrügerischen“ Geistlichen. — Abg. Graf Barbo betonte, daß auf eine Erhöhung der Einnahmen nicht gerechnet werden könne und daß auch Ersparungen nicht möglich seien. Der Landesauschuß sei zu beauftragen, sich bei der Verwendung der Kredite der tunlichsten Beschränkung zu befleißigen. Abg. Graf Barbo beleuchtete sodann ziffermäßig den Stand der

Schuldenlast im Gesamtbetrage von 22 Millionen Kronen und bemerkte, daß der Meliorationsfonds gerecht verwendet werden müsse. Im Gottscheer Lande sei seit Jahrzehnten nichts getan worden. Das Land Krain habe dort vieles nachzuholen, namentlich hinsichtlich der Straßen, um die schon jahrelang petitioniert werde, und hinsichtlich der Wasserleitungen. Eine Erhöhung der Landesumlagen dürfe in der nächsten Zeit nicht Platz greifen, sie könnte erst dann eintreten, wenn sich die Volkswirtschaft so hob, daß die Einnahmen des einzelnen wesentlich gestiegen wären. Durch neue Steuern würden nennenswerte Einnahmen nicht erzielt. Die finanzielle Lage des Landes sei ernst und der Ausblick in die Zukunft nicht erfreulich. Alle Parteien müßten sich in der Arbeit zusammenfinden, um in den Landeshaushalt ein Gleichgewicht zu bringen; Politik dürfe da nicht im Spiele sein.

Abg. D. Eger wendete sich dagegen, daß Abg. D. Kret bei der Verhandlung über die Kočevska posojilnica die deutsche Partei für die Schreibweise der auswärtigen Blätter verantwortlich gemacht habe, und verlangte in seiner weiteren Rede vom Landesauschusse, daß er seinen Verpflichtungen dem Gottscheer Lande gegenüber nachkomme. Abg. Dr. Zitnik kehrte sich in ausführlicher Rede gegen den Abg. Dr. Triller. Die Behauptung, daß in den letzten zwei Jahren die gegenwärtige Majorität Schulden bis zu drei Millionen kontrahiert hätte, habe Abg. Dr. Triller auf den veranschlagten Abgang in den Jahren 1911 und 1912 gestützt. Für das Jahr 1911 sei der mögliche Abgang mit rund 1.200.000 K und für das Jahr 1912 mit rund 1.500.000 K präliminiert worden. Daraus habe Abg. D. Triller eine Dreimillionenschuld konstruiert, obwohl heute nicht einmal die Landesbuchhaltung wisse, wieviel der tatsächliche Abgang am Schlusse des Jahres 1911 betragen werde. Von einer Dreimillionenschuld könne keine Rede sein. Abg. Dr. Zitnik wies an der Hand der Rechnungsabschlüsse für 1910 und der Voranschläge für 1912 aller Kronländer unserer Reichshälfte nach, daß die Finanzen Krains noch immer günstiger als die der meisten Kronländer sind und daß sich die Umlagen auf die direkten Steuern mit Ausnahme von Niederösterreich überall höher als in Krain stellen, speziell im Vergleich zu Steiermark, Kärnten und Görz. Abg. Dr. Zitnik befaßte sich schließlich mit dem Liberalismus in Krain und erklärte, dieser werde von zwei Steinen, der christlichen und der sozialen Demokratie, zermalmt werden.

In der Sitzung am 9. Februar ging der Landtag zur Verhandlung, betreffend das neue Wasserrechtsgesetz (Regierungsvorlage), über, dessen Annahme der Berichterstatter Abg. Dr. Lampe empfahl. Hierauf erläuterte der Vertreter des Ackerbauministeriums Sektionschef Dr. Seidler die leitenden Gesichtspunkte dieser Regierungsvorlage, die die Frucht eines Kompromisses und zahlloser Beratungen sei, den Fortschritten der Technik und der Wirtschaft Rechnung trage und die Modernisierung des veralteten Wasserrechtes bezwecke. In der Generaldebatte beantragten die Abg. Dr. Novak und Gallé einzelne Abänderungen. Abg. Gallé bedauerte, daß die agrarischen Forderungen schlecht weggekommen seien. Die Bestimmungen, betreffend die Enteignung schon bestehender Wasserrechte, bedeuteten einen schweren Schlag für die kleinen Mühlen und Sägebesitzer. Abg. Povše sagte, es werde auf die strikte Wahrung der alten Rechte des Ackerbauers, namentlich hinsichtlich des Grundwassers gesehen werden müssen, und begrüßte freudig die Bevorzugung der Gemeinden hinsichtlich der Verwendung der Wasserrechte sowie die bereits erfolgte Eintragung von zahlreichen alten Mühlen ins Wasserbuch, die überhaupt im Verordnungswege streng geschützt werden sollten. — Der Gesetzentwurf wurde sodann unter Ablehnung der Abänderungsanträge in allen Lesungen in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

In der Sitzung am 13. Februar wurden zunächst einige Abänderungen des Schulaufsichtsgesetzentwurfes, der in der ursprünglichen Form nicht sanktioniert wurde, angenommen, worauf die Generaldebatte über den Landesvoranschlag fortgesetzt wurde. Im Verlaufe derselben bemerkte u. a. Abg. Dr. Pegan, der Landes-

auschuß wolle über die Gemeinden strenge Kontrolle üben, weshalb die alljährliche Revidierung angeordnet sei. Die Revisionen hätten ergeben, daß die Geldgebarung der Gemeinden im allgemeinen sehr unregelmäßig geführt worden sei; nur etwa 5 % der Gemeinden hätten in dieser Beziehung Ordnung ausgewiesen. Abg. Dr. Lampe erklärte, daß von niemandem ein Antrag eingebracht worden sei, wie das Landesdefizit zu beseitigen wäre. Es gebe im Lande noch mehr vernachlässigte Bezirke, als es der Gottscheer Bezirk sei. Eine Unterstützung für Gottschee sei allerdings gestrichen worden: die für den Gymnasial-Unterstützungsverein, und zwar deshalb, weil dieser die Unterstützung der der Marienkongregation angehörigen Studierenden kassiert habe. Die Kongregantisten seien von ihren Mitschülern verhöhnt und von den jüngeren deutschnationalen Professoren schikaniert worden. Sogar die Staatsanwaltschaft sei behufs Schließung der Kongregation angerufen worden. — Die Besürchtung, daß die späteren Generationen die Schuldenzahlung nicht erschwingen könnten, sei grundlos, denn die Investitionen kämen auch diesen zugute.

Abg. Dr. Eger machte der Mehrheit den Vorwurf, daß sie das Gottscheer Gebiet absichtlich vernachlässige. Während man einerseits für die zum Zwecke nationaler Hege gegründete, verfrachtete, slowenische Vorschußkasse in Gottschee 30.000 K aufwenden wolle, habe man für die wirtschaftlichen Bedürfnisse der deutschen Bevölkerung Gottschees kein Geld. In Angelegenheit der Studentenkongregation in Gottschee erklärte Abg. Dr. Eger u. a., daß diese gerade so einen Verein darstelle wie jeder andere Verein (Widerspruch). Abg. Graf Barbo bedauerte, daß die Landessubvention für die landwirtschaftliche Filiale in Gottschee von 800 K auf 600 K herabgemindert worden sei, und verwies auf die Dringlichkeit von neuen Straßenaubauten in Gottschee. Für die Behauptung, daß der Großgrundbesitz eine kampflustige deutsche Partei darstelle, könne kaum der Beweis erbracht werden. Abg. Dr. Lampe, nochmals auf die Studentenkongregation in Gottschee zurückkommend, protestierte unter Beifall gegen das unbefugte Eingreifen in rein kirchliche Angelegenheiten. Die Kongregationen seien im Gesetze ausdrücklich von den Vereinen ausgeschlossen; jene, denen die Erziehung der Jugend anvertraut sei, mögen das religiöse Gefühl der Jugend respektieren. Dieser Standpunkt werde auch im Landeschulrate geltend gemacht werden. Abg. Dr. Kret beschäftigte sich ebenfalls mit der Frage der Kongregationen, wobei er hervorhob, daß sich der Religionsunterricht an den Mittelschulen nur durch Organisationen für das religiöse Leben erfolgreich gestalten könne.

Schließlich wurde der Landesvoranschlag mit einem Gesamt- abgange von 4.088.814 K angenommen.

Abg. Jalič beantragte namens des Verwaltungsausschusses, der Landesrate der Unterkrainer Bahnen und dem Eisenbahnministerium hinsichtlich der Errichtung der Station Zlebič, weiters der Haltestelle Lipovec und der Erweiterung der Haltestelle in Mitterdorf ins Einvernehmen zu setzen. Nach Bedarf kann der Landesauschuß hiezu einen entsprechenden Beitrag aus den Prozenten des Garantiefondes der Unterkrainer Bahnen beisteuern. (Angenommen.) — Auch Gesetzentwürfe über die Verbesserung der Hutweiden und über die Pflicht der Einhaltung von Einfriedungen (Zäunen) gelangten zur Annahme.

In der Sitzung am 14. Februar wurde der abgeänderte Jagdgesetzentwurf angenommen, ebenso die Änderung des Gesetzes über den Vogelschutz. Ferners wurde der Landesauschuß beauftragt, ein wasserwirtschaftliches Programm für eine längere Reihe von Jahren auszuarbeiten und hierfür als Kompensation für die großen Kanalbauten im Norden des Reiches von der Regierung eine ständige Subvention zu verlangen.

## Aus Stadt und Land.

**Gottschee.** (Vom Postdienste.) Herr Leopold Linhart wurde zum Postoffizianten in Gottschee ernannt.

— (Der Voranschlag der Stadtgemeinde Gottschee) für das Jahr 1912 weist ein Erfordernis von 31.558 K 78 h auf, dem eine Bedeckung von 7091 K 29 h gegenübersteht. Der Abgang von 24.462 K 49 h wird gedeckt: a) durch eine fünfprozentige Mietzinsaufgabe der in der Hauszins- und Hauskassensteuer stehenden Gebäude mit einem Erträgnis von 6000 K, b) durch einen Branntweinzuschlag mit einem Erträgnis von 2262 K 49 h, c) durch eine 54prozentige Gemeindeumlage auf alle umlagepflichtigen Steuern mit einem Erträgnis von 16.200 K. Von der 54prozentigen Gemeindeumlage beanspruchen die Gemeindebedürfnisse 35 Prozent, die Schulforderungen 10,5 Prozent, die Verzinsung und Amortisation des Kirchenbaudarlehens 8,5 Prozent. — Der Voranschlag der Stadt Gottschee für Pachtung des Viehmarktplatzes, Schneereinigung, Erhaltung der Gassen und Plätze, öffentliche Beleuchtung und Kanalisierung enthält ein Erfordernis von 6471 K 89 h, eine Bedeckung von 1594 K 99 h. Der Abgang von 4870 K 70 h wird gedeckt durch einen 15prozentigen Verzehrungssteuerszuschlag mit 1900 K, durch eine Bieraufgabe von 80 h per Hektoliter mit 2020 K und durch die Rückzahlung der Gemeindefasse für abgeschriebene Zinsen der städtischen Sparkasse mit 1000 K. Der Voranschlag stellt sich im ganzen jenem von 1911 mit geringen Unterschieden gleich; erfreulich ist, daß das Wasser- und Elektrizitätswerk diesmal einen Überschuß von 1587 K 17 h ergibt, der sich nach der beabsichtigten Feuerung mit Kohöl statt mit der teuren Kohle erheblich steigern dürfte.

— (Große Holzlieferung nach Tripolis.) Die Firma „Fratelli Tamburini“ hat für Rechnung der italienischen Regierung die Lieferung von 1200 Waggon Brettern aus weichem Holze für Tripolis übernommen. Davon wird ein großer Teil aus Krain beigelegt.

— (Vereinsauflösung.) Die (sozialdemokratische?) „Ortsgruppe Gottschee der Union der Bergarbeiter Österreichs in Turn“ hat sich freiwillig aufgelöst.

— (Die Frachtermäßigung auf den Staatsbahnen.) Die Geltungsdauer der auf den österreichischen Staatsbahnen und auf den vom Staat für eigene Rechnung betriebenen normalspurigen Lokalbahnen zugestandenen fünfzigprozentigen Frachtermäßigung für Futtermehl, Heu, Stroh, Kleie, Melassefutter, Ölkuchen, Torfstreu usw. wurde rücksichtlich der genannten Bahnen bis Ende Mai 1912 erstreckt. Die Geltungsdauer der für die Artikel Kartoffel und Mais für Futterzwecke eingeführten Frachtermäßigungen ist bis Ende März befristet.

— (Wie armselig!) Eine einzige Seite ist es, die vom „Landboten“ („Gottscheer Nachrichten“) den Nachrichten aus Gottschee zur Verfügung gestellt ist. Aber die Berichterstatter für diese einzige magere Seite sind nicht einmal imstande, selbst diesen fetten Raum mit Nachrichten und Aufsätzen aus Gottschee auszufüllen. Man schaue sich z. B. nur die Nummer vom 11. Februar an; mehr als die Hälfte der Gottscheer Blattseite ist mit Schimpfereien, Verdrehungen, Entstellungen usw. vollgefüllt, die die christlichsoziale Partei in Wien (!) betreffen. Wir glauben kaum, daß es in Gottschee viele Leute gibt, die die Geduld gehabt haben mögen, dieses langatmige, polternde, rübe Geschreibe wirklich von A bis Z durchzulesen. Nach dem langen, üben Geschimpfe über die Wiener Christlichsozialen kommt dann schließlich eine Art. Nuzanwendung auf Gottschee, wobei eine heuchlerische Maske vor das Gesicht genommen wird. Der Artikelschreiber meint nämlich, die freiheitlichen Gottscheer könnten sich dazu beglückwünschen, daß sie nicht ins „kerkale Joch“ gegangen, sondern „strammdeutsch und gutgläubig“ (!) geblieben seien; einige schwarze Giftpilze seien allerdings noch geblieben. Nun, die christliche „Gutgläubigkeit“ des Herrn Artikelschreibers würde es jedenfalls nicht vertragen, unter die Lupe genommen zu werden, und die „schwarzen Giftpilze“, womit der

polternde Schimpfbold unsere Christlichsozialen besetzt, gedeihen ganz prächtig. Sie haben in mehreren Gemeindevertretungen sogar die Mehrheit, in anderen ansehnliche Minderheiten. Dem Herrn Artikelschreiber tut es schließlich leid, daß im Gottscheerländchen „viele tausende Kronen schwarzen Händen anvertraut“ seien. Wir glauben es ihm gerne, daß er dieses Geld lieber in den „roten“ Händen sähe, am liebsten jedenfalls in seinen eigenen! Was aber, um wieder auf Wien zu kommen, den dortigen Freisinn anbelangt, so weiß jedermann, daß derselbe in Wien mit seiner Verwaltungskunst kein Glück gehabt hat und daß alles, was Wien groß, schön und modern gemacht hat, ein Werk Dr. Luegers und der Christlichsozialen ist. So lange der Freisinn in Wien regierte, wuchs von Jahr zu Jahr die Trostlosigkeit der Schuldenwirtschaft, litt das städtische Schulwesen, zogen Privatunternehmungen landfremder Kapitalisten aus wichtigen Monopolbetrieben reiche Gewinne usw. Die Wiener haben also gewiß keinen Grund, sich die alten verrotteten Zustände der Ära des Freisinns zurückzuvünschen.

— (Ortsgruppe Gottschee des Österreichischen Flottenvereines.) Der Österreichische Flottenverein bezweckt bekanntlich, unter Ausschluß jeder politischen und nationalen Tendenz, das Verständnis des Binnenlandes für die Bedeutung der Seeschifffahrt zu wecken. Er tritt für die rasche Ausgestaltung der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine sowie für eine planmäßige Förderung unserer Handelsmarine ein; er will durch die Pflege aller mit der See und der Marine zusammenhängenden Fragen unsere Monarchie wirtschaftlich stärken; er wünscht das Interesse der weitesten Bevölkerungskreise für die noch so wenig gewürdigten Schönheiten unserer Adriaküste zu heben (Mitgliedsbeiträge: jährlich 25, 10 oder 5 Kronen, je nach Selbsteinschätzung). — Vor wenigen Tagen fand in Gottschee die gründende Versammlung der Ortsgruppe des Flottenvereines statt, über deren Verlauf die „Laib. Ztg.“ folgendes berichtet: Über Einladung des Herrn k. k. Oberleutnants Fischer versammelte sich am 9. d. M. im Saale des Hotels „Stadt Triest“ eine zahlreiche, den besten Kreisen der Stadt angehörige Gesellschaft behufs Gründung einer Ortsgruppe Gottschee des Österreichischen Flottenvereines. Nachdem der Herr Proponent in klarer und markiger, von patriotischem Geiste erfüllter Rede die fortschreitende Küstenentwicklung unseres Staates besprochen, die Bestrebungen des Flottenvereines erörtert und interessante Daten über den Verein zur Mitteilung gebracht hatte, konnte er die erfreuliche Tatsache konstatieren, daß bereits 40 Personen ihren Beitritt zur neu zu gründenden Ortsgruppe angemeldet haben. Dieses Resultat verdient ganz besonders hervorgehoben zu werden, da die wenig zahlreichen opferwilligen Bewohner der Stadt durch viele andere Vereine ohnehin schon sehr stark in Anspruch genommen werden. Über Vorschlag des genannten Herrn Proponenten, der beifälligste Aufnahme fand, wurden in die Leitung der Ortsgruppe gewählt die Herren: k. k. Bezirkshauptmann Freiherr von Schönberger als Präsident, k. k. Notar Doktor Karnitschnig und k. k. Richter Stöckl als dessen Stellvertreter, k. k. Bezirkskommissär Friedl als Schriftführer, k. k. Oberoffizial Koroscheg als Kassier, k. k. Bezirksgerichtsvorsteher Cernstein, Gymnasialdirektor Dr. Kiebl und Bergquarwalter Stöckl als Berätere. Freiherr von Schönberger dankte namens der Gewählten und gab nach längerer, gehaltvoller Rede die Versicherung, seine ganze Kraft gerne in den Dienst der neuen Ortsgruppe stellen zu wollen. Zahlreiche Begrüßungstelegramme, von denen nur angeführt sein sollen jenes Seiner Exzellenz des Herrn Statthalters Clary und Abbringen und jene der Ortsgruppen Adrianopel, Antwerpen, Brüssel, Bukarest, Konstantinopel, München, Salonichi und Turn-Severin, waren dem Geburtsfeste der Ortsgruppe Gottschee gewidmet. An die Kabinettskanzlei Seiner Majestät des Kaisers und an den Protektor des Flottenvereines den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Ferdinand wurden Huldigungsdepeschen abgesandt; desgleichen wurde die Zentraleitung von der erfolgten Konstituierung in Kenntnis gesetzt. Die festliche Stimmung wurde durch die Vorführung von prächtigen Lichtbildern über unsere Kriegsmarine erhöht, durch

den Herrn Waffenfabrikinspektor Ritter von Lauffer, welcher in packender freier Rede, mitunter gewürzt durch stacheligen Humor, die Bedeutung einer modernen, schlagfertigen Kriegsflotte überzeugend darzulegen verstand.

— (Gymnasium.) Das erste Semester wurde Samstag den 10. Februar geschlossen. Das zweite Semester begann mit dem darauffolgenden Sonntage. Der Montag und der Dienstag waren schulfrei.

— (Die Likanerbahn.) Der Banus v. Cuvaj hat auf seine Anfrage an kompetenter Stelle die Versicherung erhalten, daß die Likaner Bahn unter jeder Bedingung gebaut werden wird, und daß alle Vorarbeiten vertragsweise sichergestellt sind und daß die Bahn nicht als Vizinalbahn, sondern als Staatsbahn gebaut werden wird.

— (Anerkennung.) Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat dem korrespondierenden Mitgliede des Arbeitsausschusses des deutschen Gottscheer Volksliedes Herrn Volksschullehrer Wilhelm Tschinkel in Gottschie für seine eifrige Sammeltätigkeit die Anerkennung ausgesprochen.

— (Personalnachricht.) Der Landeshauptmann in Krain, Herr Dr. Ivan Susteršič hat als Mitglied des k. k. Landesschulrates sein Mandat niedergelegt. An dessen Stelle hat der krainische Landesauschuß den Direktor der landschaftlichen Handelsschule, Herrn Bogumil Kemie, zum Vertreter im k. k. Landesschulrate für Krain gewählt.

— (Verleihung des Heimatsrechtes.) Der bekannte Schriftsteller Herr Dr. Med. u. Phil. Paul Samassa, gegenwärtig königl. preussischer Staatsbürger, hat um Verleihung (bezw. Zusicherung) des Heimatsrechtes in der Stadtgemeinde Gottschie ange sucht, welchem Begehren für den Fall seiner Entlassung aus dem deutschen Reichsverbande von der Gemeindevertretung einhellig Folge gegeben wurde.

— (Sanktionierter Landtagsbeschuß.) Der Kaiser hat den Beschuß des Krainer Landtages vom 28. Dezember 1911, betreffend die provisorische Forteinhebung der Landesumlagen im Jahre 1912 bis zur definitiven Feststellung des Landesvoranschlages in dem bisherigen Ausmaße der Zuschlagsprozente und des Satzes der Landesbieraufgabe, mit der Bestimmung allergnädigst genehmigt, daß die Einhebung des Zuschlages zur staatlichen Verzehrungssteuer für das Land durch dieselben Organe und Mittel zu erfolgen habe wie die Einhebung der Stammsteuer.

— (Schöner Tod.) P. Abel schreibt über den jüngst verstorbenen Führer der Katholiken: „Mit Excellenz Dr. Alfred Ebenhoch ist heute ein ganzer Mann, vom Scheitel bis zur Sohle, ehrlich und treu, ein Österreicher mit Herz und Hand, Feder und Waffe, kaisertreu bis ins Mark hinein, ein Katholik im Denken und Handeln, mutig und schonend, aus unserer Mitte geschieden. Diese Richtung fürs Leben verdankte er vorerst seinen kernbraven Bregenzener Eltern, dann seinen Lehrern in der „Stella matutina“ in Feldkirch und — warum soll es nicht gesagt sein? — der katholischen Studentenverbindung „Austria“ an der Innsbrucker Universität. Dort wurden wir Freunde — es war Ende der Siebzigerjahre — und blieben es bis in die ernsteste Stunde des scheidenden Lebens. Wie einst zu seinem Ehrentage, der silbernen Hochzeit, die er als Minister in der stillen Kalvarienbergkapelle am Hallstätter See feierte, so rief er den Freund an sein Sterbebett. Schon am 3. Jänner spendete ich ihm auf sein wiederholtes Drängen auch die heil. Ölunge; der 56jährige, früher so rüstige und lebensfreudige Mann fühlte das Nahen des Todes; bei vollen Geisteskräften wollte er sich darauf vorbereiten. Nach der heiligen Handlung sprach er laut und vernehmlich: „Vom ganzen Herzen verzeihe ich allen, die mir jemals wehe getan haben, und ich lasse alle, die ich je im Leben beleidigt habe, um Verzeihung bitten.“ Dann ließ er alle, seine geliebte Frau und jedes der Kinder herantreten und bat sie weinend um Verzeihung, wenn er manchmal in der Aufwallung seines Temperamentes ihnen wehe getan habe. Dann sagte er plötzlich nach einer Pause: „Betet mir noch ein Vaterunser für

unser geliebtes Kaiserhaus!“ Alle beteten wir mit ihm. Wieder nach einer Pause: „Und noch ein Ave Maria für unsere christlich-soziale Partei!“ Die kommenden zwei Wochen waren ein wahres Martyrium für den armen Kranken; denn die Herzbeklemmungen ließen ihn mehrmals die ganze Todesangst durchmachen. Rührend war die Liebe der Seinigen, rührend seine eigene Liebe und seine Ergebung in Gottes Willen. Nach einer heil. Kommunion sprach er mit schon schwacher Stimme: „Lieber Gott, segne das brave oberösterreichische Volk!“ In dessen Mitte soll er auch seine letzte Ruhestätte finden, in Wels. — Bald nahmen die Kräfte zusehends ab; die Schwäche machte ihn apathisch, das Bewußtsein verließ ihn. Zwei Tage vor dem Tode sagte er mit einer friedlichen Stimme, die allen ins Herz schnitt: „Adieu, gut geh's mir!“ Excellenz Ebenhoch war ein treuer Verehrer des göttlichen Herzens Jesu; er pflegte alle ersten Freitage des Monats die heil. Sakramente zu empfangen. Die selige Margareta Macoque hatte recht, als sie schrieb: „Wie gut ist es zu sterben, wenn man im Leben das Herz seines Richters verehrt hat.“

— (Eine merkwürdige Bärenerelegung.) Diejertage wurde nach Gottschie eine großmächtige Bärin eingeliefert, die eigentlich nicht erlegt wurde, sondern sich selbst erschlug. Das kam so. Ein paar Männer von der Disslnitzer Gemeinde (Mertouz) wanderten über einen jener gefährlichen, steilen Fußsteige, die vom Morobitzer Gebirge ins Tal herabführen. Sie kamen an einer Höhle vorbei. Hinauf ragte die Felswand, hinunter gähnte fast senkrecht abfallend neben dem Gebirgspfade der dräuende Abgrund. Die zwei Männer sagten zueinander, in dem Loch brinnen könne vielleicht ein Bär sein. Unerbrochen und herzhast, wie sie waren, schnitten sie einen jungen Baum ab und stocherten mit dem Stamme in die kleine Höhle hinein. Brüllend kam die Bärin heraus und stellte sich auf der gefährlichen Wegstelle den zwei Männern entgegen. Die Schrottschüsse, welche auf sie abgegeben wurden, drangen nur kaum durch das Fell. Den Männern wäre es nun aus Leben gegangen, hätte nicht das Hündlein, das sie bei sich hatten, unter wütendem Gebell die Bärin gebissen, was sie veranlaßte, sich nach dem Hunde zu kehren. Im selben Augenblicke verlor sie auch schon das Gleichgewicht, kollerte über den 50 Meter tiefen Abhang hinunter und erschlug sich.

— (Spenden.) Perz Josefina in Cleveland hat für die abgebrannte Kirche bei Corpus Christi gesammelt: Maria Tschinkel K 1.20; Maria Stampfl 2.40; Josefina Mantel 2.40; Helena Schober 2.40; Maria Kösel 2.40; Margareta Kösel 4.80; Franz Schmitt 4.80; Johann Tomitsch 4.80; Fanny Swetitsch 9.60; Moiss Jalkitsch 5.—; Olga Erker 10.—; Florian und Josefina Perz 20.20. Vergelt's Gott!

— (Brand.) Am 16. Februar sah man von der Stadt aus auf dem Berge bei Hohenegg einen Hutweidebrand, der mehrere Stunden des Nachmittags anhielt und erst spät abends erlosch.

— (Der Landtag und die Studentenkongregation.) Wie aus unserem heutigen Landtagsberichte zu entnehmen ist, haben die Studentenkongregationen in Gottschie und die Studentenkongregationen überhaupt im Landtage eine warme, mächtige und überzeugende Anwaltschaft gefunden. Alle guten Katholiken, denen das religiöse Wohl der studierenden Jugend am Herzen liegt, sind hiefür gewiß sehr dankbar und auch wir erachten es als unsere Pflicht, diesem Danke Ausdruck zu geben. Die Studentenkongregationen haben durch die wohlwollende Haltung des Landtages eine mächtige Stütze erhalten. Wenn vom Herrn Abg. Dr. Eger, im Landtage geäußert wurde, daß durch die Studentenkongregation die Schuldisziplin untergraben und der kameradschaftliche Sinn unter den Schülern ertötet werde, so ist demgegenüber die Tatsache festzustellen, daß gewisse ganz unnotwendige Mißhelligkeiten und Reibungen in der Schülerschaft (ohne jedes Verschulden der Kongreganten) bei uns in Gottschie nur insoweit wahrnehmbar waren, als von gewisser Seite unter einen Teil der Schüler absichtlich und künstlich die Heße hineingetragen wurde. Heuer ist alles ruhig, still und in Ordnung und die Studenten leben miteinander in

bestem Einvernehmen. Warum? Weil die bekannten Hezer ihr schönes Handwerk aufgegeben haben. Man verlangt von niemandem, daß er der Kongregation beitrete, aber man hat das Recht zu verlangen, daß eine religiöse, kirchliche Einrichtung respektiert und in Ruhe gelassen werde. In der nächsten Nummer unseres Blattes erscheint ein ausführlicher Bericht über die Debatte im Landtage, betreffend die Studentenkongregation in Gottschiee.

— (Semester-Klassifikation am Gymnasium.) Am hiesigen Gymnasium erhielten am Schlusse des ersten Semesters von 192 Schülern 127 ein Zeugnis mit gutem, 64 ein Zeugnis mit nicht genügendem Erfolge. Es ist also ein Drittel der Schüler durchgefallen, was gewiß sehr bedauerlich ist. Die „Nachrichten“ knüpfen an die Mitteilung dieses Klassifikationsergebnisses folgende hämische Bemerkung: „Ob nicht die Marianische Kongregation mit ihrem zeretzenden (!) und demoralisierenden (!) Einflusse wenigstens teilweise an diesen unerfreulichen Studienerfolgen unserer Landeskinder schuld ist?!“ — Die genauen Angaben, die die „Nachrichten“ über die Klassifikation der Schüler in jeder einzelnen Klasse bringen, legen die Vermutung nahe, daß der Verfasser der Notiz eine dem engeren Lehrkörper des Gymnasiums näher stehende Person sein dürfte. Daß ein Mitglied des Lehrkörpers selbst die Notiz geschrieben habe, ist nicht anzunehmen. Auf die impertinente, gehässige Schlussbemerkung erwidern wir auf Grund genauer Erkundigungen, daß bezüglich der Studentenkongregation während des ganzen ersten Semesters auch nicht die geringste Klage vorgekommen ist. Ihr angeblich „zeretzender“ Einfluß ist eine völlig aus der Luft gegriffene Behauptung; daß die Kongregation „demoralisierend“, ist eine unverschämte Lüge. Wenn es in Gottschiee demoralisierende Einflüsse gibt, so stammen sie von ganz anderswo her. An den gewiß unerfreulichen Unterrichtserfolgen ist wohl zumeist der geringe Verneiner mancher Schüler schuld und vielleicht auch gewisse Nebenumstände, die durch die eigentümlichen Ausnahmeverhältnisse des vorigen Schuljahres verursacht sein mögen. An der Realschule in Laibach soll, wie es heißt, im ersten Semester dieses Schuljahres mehr als ein Drittel, am Zweiten Staatsgymnasium in Laibach sogar nahezu die Hälfte der Schüler durchgefallen sein. In Laibach aber fällt es keinem vernünftigen Menschen ein, die Schuld auf eine Studentenkongregation oder dergl. zu schieben. Solche Gehässigkeiten spuken nur noch in gewissen borniertbeschränkten Querköpfen in Gottschiee.

**Witterdorf.** (Viel umworben.) Für die vorige Woche in Laibach durchgeführte Wahl in die Handels- und Gewerbekammer haben gleich drei Parteien um Stimmen unter den hiesigen Wählern geworben: die christlichsoziale Volkspartei, die slowenischliberale und zuletzt Dr. Ambroschitsch im Namen der Deutschen. Da deutsche Kandidaten bei dieser Wahl in den Sektionen der kleinen Handels- und Gewerbetreibenden überhaupt nicht aufgestellt wurden, konnten die Stimmen aus Gottschiee nur jener slowenischen Partei zur Verfügung gestellt werden, die das Interesse des Handels- und Gewerbestandes besser wahr und in nationaler Hinsicht mehr Gefühl für Recht hat.

— (Sterbefall.) Am 14. Feber ist nach langem Kranklager die verwitwete Auszüglerin Maria Kump in Kerndorf 10 im 57. Lebensjahre gestorben.

— (Vom Bauernbund.) Der Gottscheer Bauernbund zählte hier im abgelaufenen Jahre 84 wirkliche und 5 unterstützende Mitglieder.

— (Verkauf.) Zur gerichtlichen Versteigerung gelangen am 11. April die Reuschen Nr. 31 in Obrern und Nr. 50 in Geschwend. Der Schätzungswert für erstere samt Zubehör beträgt 4104.18 K; für letztere 4325.16 K.

**Malgern.** (Unterstützung.) Für dürstige Schweinezüchter in der Gemeinde Malgern hat die Landesregierung 5000 kg Futtermittel (Kleie und Erdbnußmehl) zu halbem Preise angewiesen.

— (In Amerika gestorben.) Die verwitwete Maria Högnmann aus Malgern 4 ist im vorigen Jahre zu ihren beiden Töchtern nach Amerika gezogen. Nun ist sie dort in Canton bei

Cleveland am 18. Jänner an Lungenentzündung gestorben. Sie war 55 Jahre alt.

**Obental.** (Ohne Pfarrer.) Unser Dorf ist jetzt wie ausgestorben. Unter der Woche ist der Briefträger der einzige, der uns heimfucht, und selbst am Sonntag ist es leer im Dorf und in den Wirtschaftshäusern. Seitdem wir ohne Pfarrer sind, und das sind schon fünf Monate, kommt auch am Sonntag niemand mehr zu uns, da kein Gottesdienst stattfindet. Die Kinder müssen nach Alttag oder Hinach zur Taufe gebracht werden. Der Wunsch, wieder einen Pfarrer zu erhalten, ist daher ein allgemeiner, und wie verlautet, dürfte dem Wunsche in einigen Wochen entsprochen werden. Will man einen Seelsorger ständig in der Mitte haben, dann werden aber auch die Pfarrinsassen bedacht sein müssen, einmal jene Bedingungen zu schaffen, die nötig sind, daß der Seelsorger sich unter seinen Pfarrkindern heimisch fühlen kann.

— (Volksbewegung.) Im abgelaufenen Jahre kamen hier 17 Geburten, 12 Sterbefälle und keine Trauungen vor. Als erste im neuen Jahr hat der Tod die 74-jährige Gemeindegemeine Agnes Samide mitgenommen.

— (Trauung.) Der in Setsch Nr. 13 geborene Johann Lobe wurde am 4. Feber in Leoben mit Klementina Brunhofer getraut.

**Oberwarmberg.** (Silberne Hochzeit.) Herr Anton König Besitzer, Ortsschulratsobmann und Bauernrat, beging mit seiner Frau Ursula König am 31. Jänner l. J. die silberne Hochzeit im Kreise der zahlreich erschienenen Verwandten und Freunde. Die Stimmung war eine sehr gehobene und mancher Trinkspruch wurde auf das rüstige Paar gesprochen. Wir wünschen vom Herzen, dem Paare möge es gönnt sein, auch die goldene Hochzeit in derselben Friische zu erleben.

**Morobitz.** (Todesfall.) Am 6. Febr. starb die Mutter des hiesigen Oberlehrers Maria Loser geb. Seemann. Die Verstorbene, die im 80. Lebensjahre stand, war allgemein als eine sehr fleißige, sparsame Hausfrau und fromme, christliche Mutter bekannt. Gott schenke ihr den ewigen Frieden!

**Nesseltal.** (Die Hauptversammlung) des Spar- und Darlehenskassenvereines in Nesseltal findet am 3. März d. J. um 2 Uhr nachmittags im Amtslokale statt, wozu die Mitglieder höflichst eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht des Aufsichtsrates. 3. Genehmigung des Rechnungsabchlusses für 1911. 4. Bericht über die vorgenommene Revision. 5. Wahl eines Vorstandsmitgliedes. 6. Wahl eines Aufsichtsrates. 7. Freie Anträge. Im Falle der Beschlußunfähigkeit dieser Generalversammlung findet eine halbe Stunde später am selben Orte und mit derselben Tagesordnung eine zweite Generalversammlung statt, welche bedingungslos Beschlüsse fassen wird. Der Vorstand.

— (Todesfall.) Mittwoch den 7. Februar um 4 Uhr nachmittags verschied hier nach kaum 24 stündigem, schwerem Leiden die allseits beliebte und geachtete Frau Franziska Vadnu im Alter von 57 Jahren. Die Verstorbene, die schon im Alter von 14 Jahren geheiratet hatte, war eine gebürtige Nesseltalerin und Mutter der Kaufmannsgattin Anna Röhel in Pödsjemel. Sie ruhe in Frieden!

**Schalkendorf.** (Gemütlicher Familienabend.) Samstag den 17. d. M. fand im Gasthause des Herrn Anton Kresse in Schalkendorf ein gemütlicher Familienabend, verbunden mit Musik und Gesang, statt, der sehr gut besucht war und einen animierten Verlauf nahm.

**Plösch bei Morobitz.** (Wasserversorgungsanlage.) Unsere Drijschaft besitzt dormalen einen aus Eichenholz gezimmerten Ortsbrunnen, der von einer nahe gelegenen Quelle gespeist wird. Die Quelle ist nicht gefaßt, sondern wird bloß unter der Straße durch einen Stein Kanal geleitet und dann mittelst Holzrohre dem Ortsbrunnen zugeführt. Die Holzrohre sind schon vermorscht, was zur Folge hat, daß das offene Gerinne nicht frei von Humusbestandteilen und Verunreinigungen ist. Nach einem von der k. l. Untersuchungsanstalt in Graz abgegebenen Gutachten können Verunreinigungen des Wassers nur dann ferngehalten werden, wenn

Jah  
die  
den  
ministe  
Wasser  
bekann  
(Plan  
bedarf  
Liter)  
ist hie  
gesqua  
Hälfte  
als ar  
K 57  
leitung  
Komm  
sprengu  
4060.  
zweifar  
beton  
zement  
da er  
dienen  
Der B  
dem V  
Brunne  
bildung  
Berlau  
Schach  
selbstve  
für die  
sorgunc  
Staat  
Lange  
gehöfft  
Aber te  
mit ein  
haben  
weißen  
ihren  
um es  
Unsere  
Drijscha  
daß ur  
passen  
— auf  
Zeuge  
von j  
Somme  
kennt,  
wird w  
greifen  
nicht, d  
zu sein  
verpflich  
ferleitun  
stellung  
Straße  
einen d  
positiver  
liefern  
Verwir  
fehlen  
im Lan  
bisherig  
wirklich

die Quelle zweckmäßig gefaßt wird. Die Ortschaft hat demnach den Beschluß gefaßt, den h. Landesauschuß und das h. Ackerbauministerium um Subventionen für die Herstellung einer ordentlichen Wasserbeschaffungsanlage zu bitten. Für eine solche ist von der bekannten Firma Hilscher und Koffend in Graz bereits ein Projekt (Plan und Kostenvoranschlag) ausgearbeitet worden. Der Wasserbedarf der Ortschaft — auf 40 Einwohner zu 50 Liter 2000 Liter) und auf 30 Stück Großvieh zu 50 Liter 1500 Liter — ist hiernach auf 3500 Liter berechnet. Die Quelle liefert ein Tagesquantum von 14.400 Litern, in Zeiten großer Dürre etwa die Hälfte davon. Jedenfalls ist die Quelle für die Ortschaft mehr als ausreichend. Die Kosten der Fassung der Quelle sind mit K 576-95, die des Wasserbehälters mit K 2276-91, die der Zuleitung mit K 816 — veranschlagt. Für Projektverfassung und Kommissionkosten, Vorarbeiten und Unvorhergesehenes (Felsensprengung usw.) sind K 380-14 angesetzt. Gesamte Baukosten: K 4060. Die Quelle soll vermittelt Drainagen gefaßt werden. Der zweikammerige Quellsammelschacht ist aus Portlandzementstampheton gedacht. Der einkammerige Wasserbehälter aus Portlandzementstampheton soll einen Fassungsraum von 15 m<sup>3</sup> erhalten, da er als Wasserspeicher auch für eine eventuelle Feuersbrunst dienen soll. Vor dem Behälter soll die Viehtränke angebracht werden. Der Zufluß in dieselbe hätte vermittelt eines Überlaufrohres aus dem Behälter zu geschehen und wäre dies zugleich der öffentliche Brunnen in Blösch. Eine entsprechende Pflasterung soll die Pfützenbildung um den Trog herum verhindern. Der Überlauf sowie der Leerlauf hätte in einen kleinen Abflussschacht zu münden. Vom Schacht weg führt die Ableitung in einen kleinen Graben. Es ist selbstverständlich, daß die armen Bewohner der kleinen Ortschaft, die auf den kargen Ertrag des Hausierhandels angewiesen sind, für die Baukosten nicht aufzukommen vermögen. Die Wasserversorgungsanlage kann nur dann zustande kommen, wenn Land und Staat die hilfreiche Hand dazu bieten.

**Tschermoschnitz.** (Straßenelend. — Ärztemangel.) Lange Zeit hat uns der Winter geschont und mancher mag schon gehofft haben, es komme nach dem Herbst gleich das Frühjahr. Aber keine Rechnung ohne den Wirt, besonders einen so gestrengen; mit einer Miene voll Ernst ist er nun eingezogen gekommen. Viele haben ihn schon schwer erwartet. Wenn ihnen der Winter mit seiner weißen Decke ihre Waldwege nicht pflastert, sind sie gar nicht imstande, ihren Holzbedarf zu decken, umsoweniger sich Holz zu beschaffen, um es in Mützing oder anderswo zu versilbern oder zu vergolden. Unsere Wege, nicht nur in die Waldungen, sondern auch in die Ortschaften, sind unter aller Kritik und man muß sich nur wundern, daß unseren Gemeindeeinsassen, die sonst auf ihre Pferde so aufpassen — das kennt man den durchwegs schönen Tieren gleich an — auf diesen elenden Wegen die Pferde nicht erbarmen. Und wer Zeuge war, welche Zahl von den schweren Wagen so langen Holzes von jenseits Ribnik über Tschermoschnitz nach Strascha in diesem Sommer und Herbst geliefert worden ist, und wer diesen Weg kennt, der muß staunen, daß da kein Unglück geschehen ist. Da wird wohl der hohe Landesauschuß einmal mit eiserner Hand eingreifen müssen, schöne Mahnungen helfen nichts, auch von Behörden nicht, denn niemand glaubt, zur Herstellung des Weges verpflichtet zu sein. Wir sind dem hohen Landesauschuße zu vielem Danke verpflichtet für die Umlegung der Straße nach Witterdorf für die Wasserleitung usw. Würde derselbe nicht nur auf eine ordentliche Herstellung dieses Weges dringen, sondern auch die Anlegung einer Straße von Tschermoschnitz nach Ribnik vorbereiten, so würde er einen der wundesten Punkte unserer Wirtschaft berühren und großen positiven Nutzen schaffen. Wie viel Holz würden diese Urwälder liefern können, das jetzt drinnen verfaßt; namentlich jetzt, wo die Verwirklichung der Eisenbahn in nächster Nähe steht. Wir empfehlen diese Angelegenheit besonders unserem vortrefflichen Vertreter im Landtage und Landesauschuße, Herrn Grafen Barbo. Sein bisheriges Auftreten im Landtage hat gezeigt, daß ihm der Bauer wirklich am Herzen liegt. — Schon die Jahreszeit an sich selbst,

besonders aber der plötzliche Witterungswechsel bringt es mit sich, daß die Leute zu kränkeln anfangen. In kurzer Zeit sind bei uns zwei Männer gestorben, man kann sagen, im kräftigsten Mannesalter sind sie ihren Familien entzogen worden. Sie hätten wahrscheinlich gerettet werden können, wenn ärztliche Hilfe zur rechten Zeit bei der Hand gewesen wäre. Es ist ein ganz abnormaler Zustand, daß wir in Töplitz keinen Distriktsarzt, überhaupt keinen Arzt haben. Der nächste Arzt ist in Rudolfswert, zweieinhalb Stunden gefahren, wer gute Pferde oder überhaupt Pferde hat. Oder in Mützing. Noch eine Stunde weiter! Da braucht der Tod auf beiden Füßen nur zu hinken; er wird in ganz gemüthlicher Ruhe auch dem Reichen seine Opfer davontragen können. Was aber erst der Arme? Und doch ist auch der ein Mensch und lebt auch gerne.

**Laibach.** (Die neue Domorgel) ist am 11. d. M. vor dem Hochamt in feierlicher Weise vom hochw. Herrn Generalvikar Prälaten Flis eingeweiht worden. Sie hat 52 klingende Stimmen, die auf drei Manuale und ein Pedal verteilt sind. Der dreiteilige Orgelkasten ist ein prachtvolles, im Barockstil gehaltenes Werk heimischen Gewerbefleißes. Im Mittelkasten befindet sich der Balg, der durch eine in Basel hergestellte elektrische Ventilation gespeist wird und sich selbst reguliert. Die Orgel hat über 30.000 K gekostet und ist ihre Herstellung nur durch die hochherzige Spende von 25.000 K der Krainischen Sparkasse ermöglicht worden. Am 14. d. M. abends fand im Dom ein Konzert statt, bei welchem folgende Künstler mitwirkten: Der gewesene Dom-Chordirektor Anton Förster, der Benediktinerpater Horn, der Chordirektor der St. Josefskirche in Graz, ein hervorragender Fachmann im Choral; Professor Dugan aus Ugram, ein Orgelvirtuos, der seine Ausbildung in Leipzig genossen; der gegenwärtige Dom-Chordirigent Stanislaus Premekl, der seine Studien am Konservatorium in Wien mit vorzüglichem Erfolge absolviert hat; P. Hugolin Sattner, der Chordirektor der Laibacher Franziskanerkirche. Alle Nummern des Programms sind vorzüglich gelungen; den Glanzpunkt aber bildete „Vachs Phantastie und Fuge in G-moll“, gespielt von Prof. Dugan. Unter den Anwesenden bemerkten wir Se. fb. Gnaden den hochwürdigsten Diözesanbischof Anton Bonaventura, Se. bischöflichen Gnaden Starich, Se. Excellenz Herrn Landespräsidenten Baron Schwarz samt Gemahlin, Hofrat Grafen Chorinsky und mehrere Regierungsräte, den Sparkasse-Präsidenten Bamberg, Sparkassendirektor v. Schöppel und mehrere Sparkassebeamte, sowie andere Honoratioren und eine ungezählte Volksmenge, die die weiten Räume des Domes bis zum letzten Plätzchen ausfüllte.

**Wien.** (Abg. Kollmann im Landtage.) Bei der jüngsten Budgetdebatte im niederösterreichischen Landtage geißelte unser geschätzter Landsmann, Herr Abg. J. Kollmann, scharf die frühere liberale Bankrotteurwirtschaft im niederösterreichischen Landtage. Der Aufschwung der Einnahmen von 19.900.000 Kronen auf 54.000.000 Kronen in zwanzig Jahren sei ein Beweis, daß das Land zweifellos gesund und kräftig ist. Wenn die Liberalen seinerzeit eine derartige Wirtschaft führten, daß sie aus lauter Angst, wegen Umlagenerhöhung die Mandate verlieren zu können, diese Erhöhung unterließen und schwebende Schulden aufnahmen, um die Defizite für Jahr zu Jahr zu decken, so sei das eine ungesunde Wirtschaft gewesen, mit welcher die christlichsoziale Partei sofort aufgeräumt habe. Die Liberalen hätten gewirtschaftet wie Bankrotteure. Es war ein Verdienst der christlichsozialen Partei, daß sie diesem System ein Ende bereitet hat. In Anbetracht des Umstandes, daß die Ansprüche von Jahr zu Jahr steigen, ist keine einzige Landesverwaltung von den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern mehr imstande, diese Anforderungen auch zu decken mit Ausnahme Niederösterreichs. (Großer Beifall.)

#### Nachrichten aus Amerika.

**Cleveland.** (Todesfall.) Hier ist am 1. Dezember die 24-jährige Maria Petzche geb. Stalzer gestorben. Ihr Mann stammt aus Rotenstein, während sie eine gebürtige Windischdorferin war. Sie ruhe in Frieden!

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzeile oder deren Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

## Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserer Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.

## Gasthaus

10 Minuten von der Stadt Gottschee mit großem Garten, Wirtschaftsgelände, ungefähr 20 Joch gut arrobierter Grund, Waldanteil, alles in nächster Nähe des Hauses verkauft oder vermietet  
Johann Erker, Besitzer, Gottschee 113. (5-1)

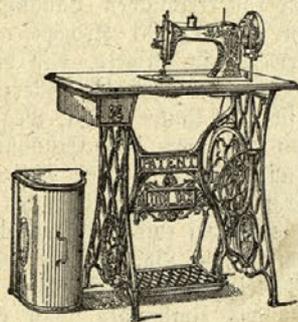
## Gottscheer Raiffeisenkassen.

Zinsfuß für Spareinlagen 4  $\frac{1}{4}$  %.  
 „ „ Hypothekendarlehen 5 %.  
 „ „ Personal (Bürgschafts)-Darlehen 5  $\frac{1}{2}$  %.

Empfehle der hochw. Geistlichkeit für das kommende Lichtmeßfest

## Wachskerzen

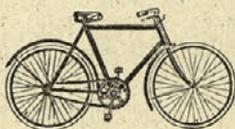
Wachsstöcke, Kirchen- u. Tafelmilkykerzen, Weihrauch.  
 Mit der Versicherung einer guten, reellen Bedienung  
 Hochachtend (6-3)  
 Franz Gert, Lebzelter und Wachszieher  
 Warburg a. d. Drau.



Reichhaltiges Lager der besten und billigsten

Fahrräder und Nähmaschinen

für Familie und Gewerbe



Schreibmaschinen  
 Langjährige Garantie.

Johann Jax & Sohn Laibach

Wienerstrasse Nr. 17.

## Verein der Deutschen a. Gottschee in Wien.

Sitz: I., Himmelfortgasse Nr. 3

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Fagel“, I., Albrechtsplatz Nr. 2.

## Lehrling

aus gutem Hause (günstige Bedingungen) wird aufgenommen bei  
 J. Geyer, Delikatessenhandlung in St. Andrä-Wörtern bei Wien.

## Verkaufe

einige Fuhrwagen, schwere Fuhrschlitten, einen Brech, eine Bauwinde usw.

Otto Ferles  
 Brauerei in Gottschee.

## Matthias König Schiffskarten-Agentur

der Linie Austro-Americana in Triest

Domizil in Obermösel Nr. 82, amtiert jeden Donnerstag im Gasthause des Herrn Franz Verderber in Gottschee.

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
 mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen gegen Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten die feinschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen  
 t den „Drei Tannen“.

6050 not. Pr. 1. Zeugnisse von Ärzten und 6050  
 n verbürgen den sicheren Erfolg.

Packung 1 und 40 Heller, Dose 60 Heller.  
 Zu haben in der Apotheke von Leopold Nischal in Gottschee sowie bei Gg. Eppich in Alltag.